



Biographische und berufliche Angaben

1963 in Peist geboren, dort aufgewachsen mit drei Brüdern in einer Bauernfamilie

Primarschule in Peist

Sekundarschule in Arosa

Lehrerseminar in Chur

10 Jahre Primarlehrerin in Arosa (100%), dann im Jobsharing (50%).

1995: Hausbau in Calfreisen

1996: Hof vom Schwiegervater übernommen

Mittlerer Landwirtschaftsbetrieb mit Aufzucht und Mast

Direktvermarktung des Fleisches zwischen Schiers und Arosa

Motivation, Rolle und Erfahrungen

Ursina Sprecher-Butzerin bezeichnet sich als Musiker: „Von der Musik kann ich nie genug bekommen.“ Wenn sie mehr Zeit hätte, würde sie versuchen, einen Jugendchor im Schanfigg zu gründen; und wenn sie nicht Bäuerin wäre, würde sie im Sommer Musikprojekte für Kinder anbieten, zum Beispiel Musicals. Heutzutage müssten die Kinder für solche Aktivitäten nach Arosa, was die meisten Eltern nicht wollten. Sprecher-Butzerin ist der Meinung, dass man möglichst viel im Tal selbst machen sollte. Die Musik sollte wieder verstärkt in die Schule eingebunden werden.

Vor zwanzig Jahren sei die Musik im Schanfigg noch kaum ein Thema gewesen. Es habe wenig Verständnis dafür gegeben, öffentliches Geld in die lokale Musikkultur zu investieren: „Die Schanfigger und die Walser sind nicht solche Musiker wie die Romanen.“ Es brauchte viel Engagement, um ein musikalisches Bewusstsein zu wecken. Sprecher-Butzerin stellt mittlerweile Fortschritte fest. So kämen beispielsweise auch mal Väter an einem Nachmittag unter der Woche an ein Konzert.

Das Engagement der Zuzüger in Calfreisen bezeichnet Sprecher-Butzerin als eher gering. Ihnen fehle der Bezug und oft auch das Interesse. Viel mehr Einfluss übten Einheimische

aus, die eine gewisse Zeit weg waren und dann wieder zurückkamen: „Die tragenden Personen im lokalen Kulturbereich sind Leute, die ihre Ausbildung auswärts absolvierten und dort auch einen Bezug zur Kultur aufbauten. Sie setzen das Gelernte und Erfahrene nun hier um. Es ist wichtig, hinauszugehen und sich das Wissen zu holen.“ Dennoch könnten auch einfache, wenig gebildete Leute eine Weitsicht für fremde Kulturen, Sprachen und Musik entwickeln. Dies zeige das Beispiel ihres Vaters: „Er brachte sich das Handorgelspiel selber bei und führte später die ganze Familie zur Musik. Sprachen lernte er mit dem Wörterbuch in der Stube und dem Radio im Stall. Er war ein Bauer, der nicht reiste, aber alle Länder aus Büchern und Atlanten kannte.“ Auf den Spuren der Musik machten sie in späteren Jahren, als Sprecher-Butzerin bereits erwachsen war, zusammen mit dem Vater Reisen nach Italien, Belgien und Deutschland. Vielleicht stünden solche weitsichtigen Menschen wie ihr Vater am Ursprung für Öffnungsprozesse in peripheren Bergtälern. Jedenfalls sei er im Dorf Calfreisen ein Exot gewesen, als er anfangs der 1970er-Jahre seine Kinder in den Musikunterricht nach Chur schickte.

Sprecher-Butzerin findet es gut, dass ihre Kinder in Calfreisen aufwachsen. Es sei ihr andererseits aber auch wichtig, dass sie einen Bezug zur Welt „draussen“ bekämen: „Es ist eine Gratwanderung, sich nach aussen hin zu öffnen und sich das zu holen, was es dort gibt, um es dann in der kleinen Welt des Tals anzuwenden. Doch diese Leute sind für ein Tal besonders wichtig.“

Der Tourismus stehe im Schanfigg auf wackligen Beinen: „Der Walser ist nicht der Typ, der sich öffnet und sagt: Kommt her und schaut. Er ist gerne für sich und nicht so kommunikativ.“ Dazu komme ein Stolz auf die Gemeindeautonomie: „Die Diskussionen über Gemeindefusionen lösen Ängste aus. Eine alte Frau Calfreisnerin meinte neulich zu mir: ‚Es kommt noch so weit, dass Calfreisen die Alp der Castieler wird!‘ Es herrscht die Angst, überstimmt zu werden, seine Autonomie und Selbstbestimmung zu verlieren.“

Positiv bewertet Sprecher-Butzerin die vollzogene Zusammenlegung der Gemeindeschulen im Tal: „Dies hat dazu geführt, dass sich die Jungen untereinander besser kennen. Früher lernten sie sich oft erst in der Sekundarschule kennen.“ Auch die Musikschule verbinde die Gemeinden: „Vielleicht werden auch dadurch die Ängste etwas kleiner und die Leute offener.“

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Leiterin der Musikschule Schanfigg

Sprecher-Butzerin steht der Musikschule Schanfigg seit deren Gründung 1995 im Nebenamt vor. Sie ist der Meinung, dass die Musikschule viel zur kulturellen Entwicklung des Schanfiggs beigetragen hat und ein wichtiges Standbein für die Kultur im Tal ist. Zweimal jährlich findet ein Konzert statt, das zu einem wichtigen Treffen geworden sei. Auf Anfrage gibt es auch weitere, mittlerweile zahlreiche Auftritte. Volksmusik sei am wichtigsten, das Schwyzerörgeli wird sehr stark nachgefragt (über 20 Schülerinnen und Schüler von insgesamt 60), auch Klarinette ist beliebt. Daneben gibt es auch Flötisten und Streicher. Sprecher-Butzerin geht davon aus, dass die Volksmusik wegen der bekannten Kapellen im Tal so beliebt ist (Schanfigger Ländlerquartett in Arosa, Familienkapelle Butzerin in Peist, Castieler Buaba), insbesondere wegen der guten „fetzigen“ Musik der Castieler Buaba. Dank der Schule sei auch die musikalische Förderung der Kinder in abgelegenen Regionen möglich. Durch den Schultransport seien diese bereits viel unterwegs. Wenn sie für den Musikunterricht auch noch wegfahren müssten, würde dies vielen Eltern zu viel werden. Deshalb finde der Unterricht am Wohnort statt. Ausserdem seien zahlreiche Eltern Bauern mit begrenzten finanziellen Möglichkeiten.

Kontrabassistin bei der Familienkapelle Butzerin

Die Ländlerkapelle, die aus lauter Familienmitgliedern besteht, entstand in den 1980er-Jahren. Sie pflegt den traditionellen Bündnerstil. Vor fünf Jahren rief die Familienkapelle das alljährlich stattfindende «Ländlertreffen» ins Leben.

Musikerin bei der Ländlerkapelle Castieler Buaba

Ehemalige Dirigentin des Gemischten Chors Ausserschanfigg

Mitglied bei den Landfrauen Schanfigg

Kulturelles Leben im Schanfigg

Die meisten Vereine, die es vor 30 Jahren schon gab, existieren noch heute. Sie seien meist durch einzelne Idealisten geprägt, die „den Karren ziehen“, stellt Sprecher-Butzerin fest. Bis auf die regionale Musikschule sind die Vereine zumeist Dorfvereine.

Vereine und Gruppierungen

Theaterverein St. Peter-Pagig / Dramatischer Verein Maladers: Beide Vereine studieren jedes Jahr eine Aufführung ein. Es kommen immer wieder neue, junge Leute hinzu.

Gemischter Chor Ausserschanfigg / Gemischter Chor Peist / Gemischter Chor Molinis: Ursina Sprecher-Butzerin dirigierte eine Zeit lang den Gemischten Chor Ausserschanfigg, dessen Mitglieder aus Maladers, Calfreisen, Castiel und Lünen kommen. Heute wird der Chor von einem belgischen (Profi-)Geiger der Kammerphilharmonie dirigiert, der in Calfreisen wohnt. Er unterrichtet auch an der Musikschule. Den Chor in Peist hat lange Zeit Sprecher-Butzerins Bruder dirigiert, bevor eine ehemalige Lehrerin übernahm. Es sei oft schwierig, Dirigenten zu finden. Es brauche Leute, die fähig seien und Idealismus hätten. Früher leiteten die Lehrer die Chöre, aber im Moment wohne keine der Lehrpersonen im Tal, alle pendelten aus Chur zu.

Trachtentanzgruppe Peist: Die Peister Trachtengruppe wird seit vierzig Jahren von derselben Frau geleitet. Sie tritt gelegentlich an Festen auf.

Kindertrachtentanzgruppe Peist: Die Gruppe führt an Festen zusammen mit Ländlerformationen Volkstänze auf.

Landfrauen Schanfigg: Der Verein nahm ursprünglich nur die Bäuerinnen des Tals auf. Aufgrund von Nachwuchsmangel musste er sich für alle Frauen öffnen, „die Interesse haben, etwas zu machen.“ Die Landfrauen organisieren Kurse, veranstalten Reisen und betreuen Festwirtschaften. Für die älteren Mitglieder gibt es jeden Monat ein Essen und das Altersturnen. Danach gehen die Senioren ins Restaurant zum Jassen. Dies sei für die älteren Frauen der wichtigste Anlass in der Woche.

Verein Schanfigger Bsatzigpüntel: Eine Gruppe von Bäuerinnen und anderen Frauen bieten seit 1996 den Bsatzigpüntel an, ein Bündel mit selbst hergestellten Produkten (Likör, Trockenfleisch, Alpkäse, Honig, Dörrfrüchte, Tee, u.a.m.). Er kann an einer Sammelstelle sowie übers Internet in verschiedenen Grössen bestellt werden. Der Püntel ist eine Referenz an die Zeiten der Schanfigger Bsatzig in St. Peter (Landsgemeinde), als jede Familie ihre Essenwaren in einem schön bestickten Tuch an die Wahlversammlung mitnahm. [Nachtrag 2018: Der Verein ist 2014 aufgrund rückläufiger Verkäufe aufgelöst worden.]

Institutionen

Pro Schanfigg: Ziel des mit kommunalen Geldern unterhaltenen Regionalvereins ist die Förderung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Interessen des Tals. Ein Sekretär ist angestellt, im Vorstand sitzen Vertreter der Gemeinden ein. Sprecher-Butzerins Vater gehörte 1971 zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Vor einigen Jahren gab es Projektgruppen zu verschiedenen Themen, so auch zur Förderung der Kultur. Daraus entstanden unter anderem die Musikschule Schanfigg und Schanfigg Tourismus.

Musikschule Schanfigg: Die Schule wurde 1995 durch die Pro Schanfigg gegründet und ist an den Kanton angeschlossen. 14 Lehrpersonen sind in Teilpensen angestellt. Die meisten haben einen Bezug zum Tal. Es ist gemäss Sprecher-Butzerin schwierig, für solch kleine Pensen Lehrpersonen zu finden. Die Schule hat rund 60 Schülerinnen und Schüler, darunter auch solche aus Tschierschen und Praden. Die topographischen Schranken führten allerdings dazu, dass viele Prader und Tschierscher die Musikschule Mittelbünden oder Chur besuchten. Arosa verfügt über eine eigene Musikschule, die von der Gemeinde finanziert wird. Dort unterrichtet ein Lehrer fast alles. Ein Zusammenschluss der beiden Schulen wäre laut Sprecher-Butzerin vorteilhaft, man hätte dann mehr Möglichkeiten. Die Musikschule Schanfigg erhält Beiträge von der kantonalen Kulturförderung, wofür sie im Gegenzug gewisse Auflagen zu erfüllen hat (bestimmter Prozentsatz an ausgebildeten Lehrern, Struktur mit einer Schulleitung, u.a.m.). In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens ist die Schule gewachsen und konnte sich etablieren. Die Gemeinden zahlen einen Beitrag von 5 Franken pro Einwohner und zusätzlich 100 Franken pro Kind, das die Musikschule besucht. Mit diesem Geld kommt die Schule aus – auch deshalb, weil viele Idealistinnen und Idealisten mitarbeiten, die teilweise gratis arbeiten.

Schanfigg Tourismus: Die Tourismusorganisation ging aus einer Initiative von Pro Schanfigg hervor. Es sind nicht alle Gemeinden des Tals involviert. Das wichtigste Projekt ist der 2002 eröffnete Schanfigger Höhenweg, zu dem es auch einen neuen, eigens verfassten Wanderführer gibt. Die Förderung des Tourismus im Tal stösst laut Sprecher-Butzerin auch auf Widerstände. Viele wollten gar keine touristischen Aktivitäten und seien auch gegen das Skigebiet Hochwang. Einige fänden, das Schanfigg habe ohne Tennis- und Golfplatz oder Swimmingpool zu wenig zu bieten, um für diesen Markt attraktiv zu sein.

Anlässe

Schanfigger Bsatzig: Früher sei die Schanfigger Bsatzig in St. Peter (Landsgemeinde) der wichtigste Anlass gewesen, ehe sie vor sechs Jahren abgeschafft wurde (In Langwies gibt es sie hingegen noch). Die dort abgehaltenen Wahlen fanden früher alle zwei Jahre statt, dann alle drei Jahre, schliesslich kam die briefliche Abstimmung. Die Bsatzig fand immer am ersten Wochenende im Mai statt. In Arosa waren dann alle in den Ferien. Das war ein Problem, weil deswegen nicht alle stimmen konnten. Noch Anfangs der 1990er-Jahre sei die Bsatzig das grösste gesellschaftliche Ereignis im Tal gewesen. Der Anlass wurde von einer Bsatziggesellschaft organisiert. Am (Sonntag-) Morgen des Tages gingen die Wahlen über die Bühne, danach folgte das Volksfest. Die Musikgesellschaften aller Dörfer spielten auf. Auch der Montag gehörte dazu; er galt als schulfreier Feiertag. Heutzutage beschränkt sich das öffentliche Wahlprozedere (neben der Briefwahl) auf eine stark redimensionierte Urnenabstimmung in der Mehrzweckhalle. Dies sei, so Sprecher-Butzerin, nur noch eine „Pseudo-Bsatzig“. Es gebe Leute, die das erhalten wollten. Aber wenn die Leute nicht mehr kämen, sei es nicht mehr das Gleiche wie früher. Man könne etwas nicht gewaltsam am Leben erhalten: „Unsere Kinder wissen nicht mehr, was die Bsatzig ist. Früher kaufte man noch extra ein neues Kleid für die Bsatzig. Die Kinder trugen Trachten. Es ist nicht nur ein politischer, sondern auch ein kultureller Verlust.“

Wandel der Kultur im Schanfigg

Anfangs der 2000er-Jahre setzte die Erosion der traditionellen dörflichen Kulturanlässe ein. Früher dirigierte die Lehrperson die Chöre. Heute wohnen, so Sprecher-Butzerin, die Lehrpersonen auswärts und würden die lokalen Umstände und die Leute kaum mehr kennen. Als die herkömmliche Bsatzig noch durchgeführt wurde, seien alle gemischten Chöre gemeinsam als Gesamtchor aufgetreten. Jetzt blieben die einzelnen Chöre eher in den Dörfern und sangen an der lokalen Weihnachtsfeier. Man probe nicht das ganze Jahr, erst ab Oktober für Weihnachten und dann für die Konfirmation.

Sprecher-Butzerin stellt fest, dass es bei den Jungen eine Zeitphase gebe, in der sie das kulturelle Leben im Tal weniger interessieren. Sie gingen weg, kämen aber später oft wieder zurück, bauten ein Haus und nähmen dann oft auch am Vereinsleben teil. Der Bezug zum Heimatdorf und Tal bleibe auch nach längeren Abwesenheiten intakt: „Mit der Globalisierung und Öffnung der Welt brauchen die Leute vielleicht wieder mehr eine Identität und Wurzeln.“

Es bestehe die Tendenz, dass die Jungen wieder verstärkt das Bedürfnis hätten, im Tal etwas zu machen. Früher gab es eine Landjugendgruppe, in der praktisch alle Ledigen mit dabei waren. Sie bestehe – unter anderem Namen – noch heute, auch wenn sie ihre damalige Bedeutung eingebüsst habe. In den 1990er-Jahren seien die Aktivitäten der Jugendlichen im Tal praktisch ganz zum Erliegen gekommen: „Als die Jungen Autos bekamen, sind sie alle weggefahren, es konnte nicht weit genug sein.“ Dann sei fast eine Übersättigung eingetreten und jetzt gebe es so etwas wie eine Gegenbewegung: „Jetzt machen die Jungen wieder etwas.“ Manche der Sechzehn- bis Zwanzig-Jährigen sind im Schützenverein und in der Musikschule, auch wenn sie zur Ausbildung täglich nach Chur pendeln.